

JAHRAUS

NR.1 2014/2015

Jahresbericht des Gymnasiums mit Fachmittel- und
Wirtschaftsmittelschule Thun

gym
wms
fms | THUN

Gymnasium Thun, Fachmittelschule
und Wirtschaftsmittelschule

Eine Institution des Kantons Bern

INHALT

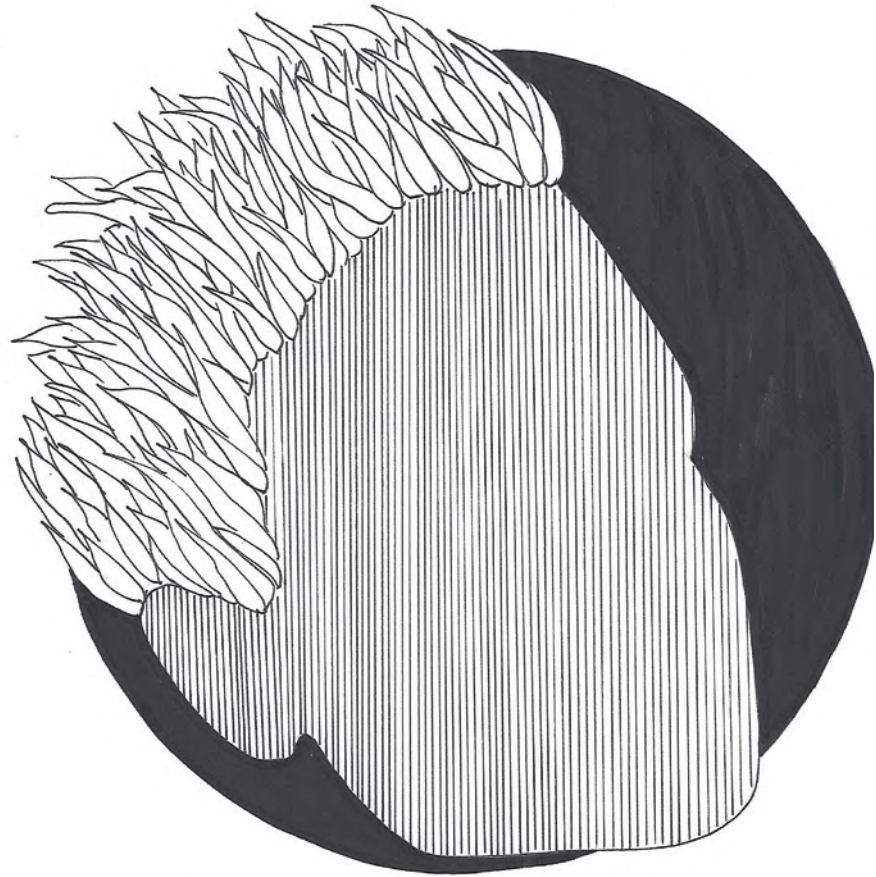
- S. 2 Editorial
- S. 3 Das erste Jahr / Rückblick und Ausblick
- S. 4 Die Wirtschaftsmittelschule im steten Wandel
- S. 5 Die Fachmaturität – ein Angebot des Gymnasiums
FMS WMS Thun
- S. 6/7 Thun vereint und doch individuell / Der Sporttag
- S. 8/9 Wissenschaft? Technik? Ja klar! / TecDay
- S. 10, 11 Tri, Tra, Trallala / Primaprojekt BG, Figuren- und
Objekttheater
- S. 12, 13 Doppelt! / Die Siegerbeiträge des diesjährigen
Kurzgeschichtenwettbewerbs
- S. 14, 15 Dorian gray als rocktheater / Theater Standort Schadau
- S. 16, 17 Der Weltuntergang? / Theater Standort Seefeld
- S. 18 Henusode / Chor- und Orchesterprojekt
- S. 19 Auf den Spuren des Jugoslawienkrieg / Balkanreise
- S. 20 Austretende Lehrpersonen / Verabschiedungen
- S. 21 Namenstafel - erfolgreiche Abschlüsse/ Gymnasium,
FMS, WMS
- S. 22, 23, 24 Fotografien der Abschlussklassen / Gymnasium, FMS,
WMS
- S. 25 Agenda / Öffentliche Anlässe Schuljahr 2015/16
- S. 26 Impressum

Jahr-Aus

Editorial

Jahre-in-jahraus, so lautet die sprichwörtliche Wiederkehr des Gleichen. Für eine Mittelschule, die junge Menschen reif für ein höheres Studium und eine weiterführende Ausbildung in einer modernen Gesellschaft machen sollte, wirkt dieses Sprichwort verstaubt, ja fast ketzerisch. Allein, Routine und Gewohnheit gehören fest zum menschlichen Alltag. Ohne sie vermöchten wir gar nicht, Besonderes oder Neues zu denken und zu gestalten. Die Zusammenführung zweier Schultraditionen in eine neue, gemeinsame Bildungsstätte verlangt viel Energie und Bauarbeit, so dass die Besinnung auf Routine – „jahrein-jahraus“ – ein wichtiges Gegengewicht ist. So haben wir dieses Motto gewählt, um den Planungsdokumenten und der Terminliste fürs neue Schuljahr einen neuen Namen zu geben (Jahr-Ein) und um den Rückblick auf das vergangene, erste Schuljahr des Gymnasiums Thun mit WMS und FMS mit Texten und Bildern „Jahr-Aus“ zu taufen.

Das Medium, das Sie nun in den Händen halten, ist kein Heft, kein Buch. Es ist eine Zeitung geworden, ein Druckerzeugnis, das auch formal von Vergänglichkeit und Wandelbarkeit zeugt. Wie der Name ist auch die Form provisorisch – so, wie vieles an einer im Entstehen begriffenen Schule. „Jahr-Aus“ berichtet einerseits von Altbewährtem, von Traditionen, zugleich aber auch von vielen neuen Projekten einer neuen Schule, vom Gestalten und Werden.



DAS ERSTE JAHR

Eine neue Schule entsteht: das Gymnasium FMS WMS Thun

Vor einem Jahr, im Sommer 2014, feierte das Gymnasium Seefeld sein 175-jähriges Bestehen und rief sich die Schulgeschichte von der Lehrerbildung im Pfarrhaus über die verschiedenen Stufen des Seminars bis zum Gymnasium Thun-Seefeld in Erinnerung. Das Gymnasium Schadau schaute zurück auf seine Geschichte: von der Lateinschule über verschiedene Entwicklungsstufen und Unterbrüche zum Gymnasium Thun und zum Gymnasium Thun-Schadau. Heute, ein Jahr später, hat eine neue Geschichte begonnen – jene des Gymnasiums Thun.

Zuerst hiess es aber, Abschied zu nehmen. Die Schulleitung des Gymnasiums Thun-Schadau bestritt den Inferno-Triathlon im Team unter dem Slogan „Tschau Schadau“ und schloss so eine Phase seiner Schulgeschichte ab. Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder des Seefeld-Gymnasiums schrieben die letzten Berichte für die letzte Ausgabe des SOFA (Jahresbericht des Gymnasiums Seefeld), das zusammen mit dem „Sprungbrett“ (Jahresplaner des Gymnasiums Seefeld) über viele Jahre ein Aushängeschild der Schule war.

Gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für die erste gemeinsame Schuljahreseröffnung auf Hochtouren, gegen zweihundert Mitarbeitende (Lehrpersonen und Personal) würden mit gemischten Gefühlen, Ängsten und Hoffnungen anwesend sein. Das Gymnasium Seefeld mit der FMS und das Gymnasium Schadau mit der WMS mutierten während der Sommerferien zum Standort Seefeld und zum Standort Schadau des neuen Gymnasiums Thun mit WMS und FMS (kurz: Gymnasium Thun).

An der Eröffnungsveranstaltung beschrieb die Schulleitung den bevorstehenden Prozess und bemühte sich, der werdenden Institution ein Gesicht zu geben. Alles wurde sorgfältig abgewogen, damit keine der alten Schulen mit ihren unterschiedlichen Überzeugungen verlangt einerseits nach sorgfältiger und aufwendiger Planung mit einer eigens dafür geschaffenen Projektorganisation mit vielen Gesprächen und vertrauensbildenden Massnahmen, andererseits gibt es anstelle einer Projektfinanzierung nur einen ehrgeizigen Sparauftrag. Alle Mitarbeitenden sind emotional, geistig und physisch aufs Äusserste gefordert.

DER START IST GEGLÜCKT

Die neue Leitungsstruktur konnte Schritt für Schritt umgesetzt und die Aufgabenverteilung justiert werden. Als unser Pensen- und Stundenplaner, Daniel Jordi, im Herbst seine Kündigung eingereicht hatte, wurde kurz nach dem Start die erste Anpassung der Leitungsorganisation unumgänglich. Und nach dem Abgang von Christine Greder-Specht hatte die neue Schulleitung einen weiteren Verlust von wichtigem Knowhow zu verkraften. Gleichzeitig erhielt sie die Chance, zusammen mit dem Kollegium, gezielt für die neuen Anforderungen eine Neubesetzung vorzunehmen: Im November wird Markus Aebi, Lehrer am Standort Seefeld, als Prorektor und Stundenplaner gewählt. Neue Formen der Kommunikation und Diskussion wurden im hundertsechzig Personen zählenden Kollegium im Laufe dieses ersten Jahres ausprobiert, die Diskussionen verliefen erfreulicherweise sachlich und zielorientiert und die ersten Entscheide der Schulleitung wurden vom Kollegium weitestgehend wohlwollend aufgenommen.

LEITLINIEN

Ungefähr die Hälfte des Kollegiums ist neben ihrem Kerngeschäft in Fusionsprojekte eingebunden. Es steht alles zur Diskussion, es muss alles angepasst und erneuert werden, alles hängt zusammen. Die Abgrenzung der einzelnen Themen gestaltet sich sehr anspruchsvoll, Orientierungspunkte sind rar. Es gibt ein Arbeitspapier „Visionen der Schulleitung“

und eine schier unüberschaubare Menge an offenen Fragen, die eng miteinander verknüpft sind. Wenn beispielsweise die Sonderwochenorganisation (Projektwochenorganisation) für die neue Schule gestaltet wird, sieht sich die Projektgruppe damit konfrontiert, dass ihr Vorschlag mit jenem der Projektgruppe „Kultur“, jenem der Kunst- und der MINT-Gruppe, der Projektgruppe „SOL- und Arbeitstechnik“, mit dem Team, das sich um die Neukonzeptionierung der Maturaarbeiten kümmert, und mit der neuen Übergangslektionentafel koordiniert werden muss. Die Schulleitung schätzt sich glücklich, so viele kluge Leute im Boot zu haben.

OHNE DIE VERWALTUNG LÄUFT GAR NICHTS

Die Zusammenführung der Sekretariate schreitet vertrauens-erweckend voran, das neue Team bildet sich schnell und die neue Technik kriegen wir mit gemeinsamen Kräften in den Griff. Mail, Plattform, Serververknüpfung, die neue Telefonie und die Datenablage funktionieren praktisch seit dem ersten Tag. Für die Einbindung des Standortes Seefeld ins Verwaltungsprogramm durften wir auf kompetente Hilfe von aussen zählen. Hingegen war das Jahr ganz einfach zu kurz, um die vielen Arbeitsabläufe den neuen Verhältnissen anzupassen. Als wäre die Herausforderung für die Sekretariatsmitarbeitenden nicht gross genug, ist im November Karin Reber schwer erkrankt. Sie konnte bis heute nicht an den Arbeitsplatz zurückkehren. Wir wünschen ihr weiterhin gute Erholung und viel Zuversicht!

ZUKÜNFTIGE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DÜRFEN SICH FREUEN

Die Arbeitslast hat im Laufe des Jahres zum Teil ein schier unerträgliches Mass erreicht und die fehlenden Ressourcen machten sich an allen Ecken und Enden bemerkbar. Und dennoch dürfen wir beim Abschluss des ersten Schuljahres des Gymnasiums Thun mit Befriedigung feststellen, dass das Gesicht der Schule an Konturen gewonnen hat und zukünftige Schülerinnen und Schüler sich auf das neue Gymnasium Thun freuen dürfen. Sie treffen hier auf ein äusserst vielfältiges Angebot und auf motivierte Lehrpersonen, die Wissenschaft und Kunst als vergleichbare Tätigkeiten begreifen, die Neugier entfachen können und den neuen Raum, den die Fusion eröffnet, als Gestaltungsraum erkennen. Im neuen Leitbild lesen wir: „Die neue Schule fördert analytisches Denken, das Verstehen von sozialen Zusammenhängen und die Fähigkeit zur Empathie und Kreativität gleichermassen. Mit ihrer pädagogischen Arbeit will die Schule Horizonte erweitern, indem das zeitlich, räumlich, kulturell und politisch Andersartige mit dem Eigenen und Vertrauten in Beziehung gesetzt wird. Die Schule ist fähig und motiviert, eigene Positionen zu hinterfragen und zu überdenken.“

DANK UND AUSBLICK

Das Kollegium des Gymnasiums Thun hat sich als belastbar, tolerant und kreativ erwiesen. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen, sämtlichen Mitarbeitenden und meinen Schulleitungskolleginnen und -kollegen für ihre grosse Arbeit, fürs aktive Mitgestalten und ganz speziell für die Toleranz und das Vertrauen in die Schulleitung, ohne dieses der Fusionsprozess hoffnungslos gestrauchelt wäre, wie es gemäss Statistik das Schicksal für weit mehr als die Hälfte der Fusionsprozesse gilt. Einen ganz besonderen Dank haben jene Schülerinnen und Schüler verdient, die in Projektgruppen mitgearbeitet und teils sehr spontan mitgeholfen haben, die neue Schule zu gestalten und erlebbar zu machen. Ein weiterer Dank geht an die Kommission, die unterdessen auch fusioniert ist und schon einiges für die neue Schule auf den Weg gebracht hat. Auch wenn vieles noch den Charakter einer Grossbaustelle trägt, so meine ich doch Grund zu haben, mit Zuversicht ins nächste Jahr zu blicken, denn die Mitarbeitenden und Kolleginnen und Kollegen und das im letzten Jahr Erreichte stimmen mich zuversichtlich. Besuchen Sie auch unsere Website (www.gymthun.ch), ein Teil des Erreichten wird dort langsam auch für Aussenstehende sichtbar.

DIE WIRTSCHAFTSMITTELSCHULE IM STETEN WANDEL

Jahresbericht der WMS Thun 2014/15

Im August 2014 begannen ein letztes Mal zwei neue Klassen ihr erstes Ausbildungsjahr an der WMS Thun. Mittlerweile haben die Schülerinnen und Schüler sich nach den ersten beiden Semestern für die Berufsmaturität qualifiziert. Dazu strebten sie in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und Rechnungswesen mindestens einen Notenschnitt von 4.5 an. Es ist der letzte Ausbildungsjahrgang, der ein solches BM-Qualifikationsverfahren durchläuft. Im Schuljahr 2015/16 wird nur noch eine einzige Klasse die Ausbildung an der WMS beginnen, dann aber bereits als Berufsmaturitätsklasse.

Ein erstes neues Qualifikationsverfahren zum „Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ Kauffrau/Kaufmann E-Profil“, teilweise kombiniert mit Prüfungen der Berufsmaturität, ist im abgelaufenen Jahr erfolgreich über die Bühne gegangen. Wir können mit Bestimmtheit im aktuellen Jahr von diesen ersten Erfahrungen profitieren. Die Absolventinnen und Absolventen der Klasse 14wB, die den schulischen Ausbildungsteil erfolgreich abgeschlossen haben, sind nun ein ganzes Jahr in einem Betrieb in ihrem Praktikum und erarbeiten sich dort ihr berufspraktisches Rüstzeug als kaufmännische Angestellte. Wir sind alle gespannt, von welchen Erfahrungen sie berichten werden. Abschliessen werden sie dieses Langzeitpraktikum mit einer schriftlichen und mündlichen Betriebsprüfung. Nach erfolgreichem Absolvieren dieser Prüfungen erhalten sie ihr Fähigkeitszeugnis und gleichzeitig auch ihr BM-Zeugnis.

Obwohl der Ausbildungsgang zur Erlangung des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses in Kombination mit der Berufsmaturität erst zum vierten Mal beginnt, stehen in diesem Jahr bereits wichtige Anpassungen an, wie sie anschliessend ab Sommer 2015 umgesetzt werden. Die WMS als Berufsmaturitätsschule bekommt 2015 einen neuen Lehrplan, da es ab diesem Jahr einen neuen eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP BM) umzusetzen gilt. Im Kanton Bern ist auf Basis dieses RLP BM in den vergangenen zwei Jahren ein kantonaler Lehrplan BM mit Ausrichtung „Wirtschaft“ und zusätzlich ein kantonaler Lehrplan BM für Wirtschaftsmittelschulen entwickelt worden. Nebst der Einführung der Lehrpläne und der Umsetzung neuer Ausbildungselemente stellen sich alle Berufsmaturitätsschulen in der Schweiz einem umfangreichen Anerkennungsverfahren für die Berufsmaturität – dies gilt auch für die WMS Thun.

Die Abteilung WMS ist quasi an drei Fronten gefordert. Einerseits gilt es, das Tagesgeschäft „Ausbildung der aktuellen Klassen“ möglichst erfolgreich abzuwickeln,

andererseits als kleine Abteilung im Fusionsprozess zu schauen, dass man nicht unter die Räder kommt, sondern gehört wird. Drittens ist der Blick bereits nach vorne zu richten und an alle Vorbereitungsarbeiten zu denken, die ein neu ausgerichteter Ausbildungsgang mit sich bringt.

Damit diese Anpassungen, Neuerungen und Veränderungen nicht zu grösseren Schwierigkeiten führen, braucht es ein gut funktionierendes und immer auch wieder flexibel reagierendes Team. Oftmals ist auch Geduld und Verständnis für die gerade herrschenden Umstände das richtige Mittel, solche grossen Bewegungen in der Bildungslandschaft möglichst schadlos oder sogar mit positivem Ausgang zu überstehen. Ich danke daher allen, die in den vergangenen Monaten diese Geduld und das Verständnis aufgebracht haben und trotzdem mit grossem Engagement und immer wieder von Neuem wesentliche Beiträge zum guten Gelingen beigesteuert haben.

DIE FACHMATURITÄT – EIN ANGEBOT DES GYMNASIUMS FMS WMS THUN

Zwei Kurzporträts bieten Einblick in eine spannende Ausbildung

Im Sommer 2008 wurde im Kanton Bern die Fachmaturität eingeführt. Neben der gymnasialen Matur bietet unsere Schule deshalb auch die Fachmatur in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziale Arbeit und neu auch Pädagogik an. FMS-Absolventinnen und -Absolventen können sich so den Zugang zum Aufnahmeverfahren entsprechender Fachhochschulen sichern.

Die Fachmaturität erhält, wer nach dem Abschluss der dreijährigen Ausbildung an einer Fachmittelschule (FMS) erfolgreich ein maximal einjähriges Praktikum absolviert, dieses in einer Fachmaturitätsarbeit reflektiert und an der Fachmaturitätsprüfung erfolgreich präsentiert. Die Fachmaturität „Gesundheit“ kann auch im Pflegeausbildungsgang des Berner Bildungszentrums Pflege (Höhere Fachschule) integrativ erworben werden. Seit diesem Jahr ist auch ein Abschluss im Fach Pädagogik möglich.

FACHMATURITÄT PÄDAGOGIK – EIN BRAND NEUES ANGEBOT

Auf Beginn des Schuljahrs 2015/16 bietet der Kanton Bern im Anschluss an die FMS erstmals ein Fachmaturitätsmodul Pädagogik an. Dieses ermöglicht eine direkte Zulassung zum Institut Vorschul- und Primarstufe der PH Bern sowie zu den entsprechenden Studiengängen an anderen pädagogischen Hochschulen der Schweiz.

Das Fachmaturitätsmodul Pädagogik dauert insgesamt ein Jahr. Es umfasst ein Semester allgemeinbildenden Unterricht mit hohem Selbstlernanteil und wird mit einer Prüfung in allen Unterrichtsfächern abgeschlossen. Wie in den beiden bereits bestehenden Fachmaturitätsmodulen wird eine Fachmaturitätsarbeit verfasst.

Zuerst aber sollen alle Fachmaturandinnen und -maturanden während eines sechswöchigen Vorpraktikums in einem Kindergarten oder an einer Primarschule ihren Berufswunsch überprüfen und Berufsfelderfahrungen sammeln können. Das Praktikum umfasst in erster Linie pädagogische Aufgaben (Hospitation, erste Unterrichtserfahrungen betreffend Stoffvermittlung und Klassenführung), soll aber auch Einblick in die administrativen Aufgaben einer Lehrperson geben (z.B. Mithilfe bei der Planung von Schulreisen oder Elternabenden). Das Vorpraktikum ist eine Zulassungsbedingung für das Unterrichtsmodul, hat aber sonst keinen Selektionscharakter.



Liana Lüthi

FACHMATURITÄT GESUNDHEIT

Letzen Sommer schloss ich die Fachmittelschule ab und besuchte im August den obligatorischen Vorbereitungskurs für das Fachmaturitätspraktikum im Spital. Der Unterricht war auf unsere Aufgaben und Kompetenzen als Praktikantinnen ausgerichtet und spannend gestaltet. Was wir lernten, durften wir in Praxissequenzen üben, so zum Beispiel die

Körperpflege oder die Lagerung von bettlägerigen Patienten. Anfangs September begann ich mein Praktikum im Spital Thun auf einer Station der medizinischen Klinik und der Tod gehörte von nun an zu meinem Alltag. Das war etwas schwierig für mich, da ich in meinem persönlichen Umfeld Mühe habe, mit dem Tod umzugehen. Die Haltung des Pflegepersonals gegenüber Sterbenden und ihr Umgang mit dem Tod faszinierten mich von Anfang an. So lernte ich „Palliative Care“ kennen, ein Konzept der Pflege von schwerkranken und sterbenden Menschen. Sanft wurde ich in Situationen mit Sterbenden eingeführt und dabei begleitet. Mit dem Tod umzugehen ist ein Lernprozess, der letzten Herbst bei mir begann und noch nicht abgeschlossen ist, auch wenn ich mittlerweile deutliche Fortschritte sehen kann.

Die Palliative Care und vor allem die praktische Umsetzung im Spital Thun faszinierten mich, deshalb schrieb ich meine Fachmaturitätsarbeit zu diesem Thema.

Rückblickend stelle ich bei mir einige Veränderungen fest und ich bin froh, dass ich mich damals für diesen Weg entschied. In kurzer Zeit konnte ich viele Erfahrungen sammeln und lernte auch bisher unbekannte Stärken von mir kennen. Läuft alles rund, beginne ich im September den Studiengang in Pflege, was eine weitere Veränderung ist. Ursprünglich wollte ich Physiotherapeutin werden und absolvierte aus diesem Grund die Fachmaturität.



Livia Reichen

FACHMATURITÄT SOZIALE ARBEIT

Wie Liana Lüthi habe auch ich letzten Sommer die FMS in Thun abgeschlossen. Anschliessend trat ich mein Praktikum in der Heilpädagogischen Schule Zentrum Mittaggraben (zemi) in Interlaken an. Dort betreuen rund 80 Mitarbeitende Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung. Das Zentrum bietet für Beeinträchtigte Wohn- und Arbeitsraum und an der Heilpädagogischen Schule werden Kinder in fünf Klassen unterrichtet. Im Rahmen meines Praktikums habe ich intensiv mit einer jungen Frau zusammengearbeitet und versucht, ihre Selbständigkeit zu fördern. Dies habe ich in meiner Fachmaturitätsarbeit reflektiert. Anhand verschiedener Methoden habe ich untersucht, wie eine Anleitung aussehen muss, damit die Beeinträchtigte selbständig eine Salatsauce zubereiten kann. Das Praktikum habe ich rundum positiv erlebt, endlich stand die praktische Arbeit im Zentrum. Ich habe gelernt, was Professionalität im Umgang mit Menschen bedeutet, wie wichtig präzise Kommunikation und gute Teamarbeit sind. Doch auch das Schreiben der Arbeit habe ich geschätzt: Praktisches wird mit Theoretischem verknüpft, man setzt sich intensiv mit dem Praktikumsort, dem Berufsfeld und nicht zuletzt auch mit sich selbst und seiner Haltung gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern auseinander. Auch hilft das Schreiben, das zuvor an der FMS Gelernte zu vertiefen, man bleibt gewissermassen am „Schulpuls“. Dies, so hoffe ich, wird mir auch für künftige Arbeiten helfen.x

THUN VEREINT UND DOCH INDIVIDUELL

Am Gymnasium Thun fanden zwei unterschiedliche Sporttage statt – am Standort Schadau und am Standort Seefeld

In einer guten Beziehung, die wachsen und gedeihen soll, muss man nicht alles gemeinsam tun. So blieben die beiden Standorte des Gymnasiums Thun auch nach der Fusion vorderhand bei ihren bewährten, ganz verschiedenen Sporttagskonzepten.

Die Sportfachschaft arbeitet an einem Projekt, das zwei unterschiedliche Herangehensweisen bei Sportanlässen gewinnbringend in einem neuen Ganzen zu vereinen und in neuen Formen und überschaubaren Gruppen ausprobiert.

Im Lachenareal massen sich die Jüngsten aus der Schadau (Gymnasium und WMS) wie bis anhin in Gruppendisziplinen wie Pedalofahren, „Bändelraub“ oder Frisbee. Die Sekunden und W2-Klassen bestritten einzeln einen Leichtathletik-Vierkampf. Eine Woche später schliesslich absolvierten die Primen und W1-Klassen schliesslich einen Triathlon. Im nachmittäglichen Spielturnier erkämpften sich im Damen-Basketball die Klassen 15gBDII den Sieg, während im Herren-Fussballturnier das Tertianer-Team 17gBC obenaus schwang.

SEEFELD: DIE NATUR RUFT

„Seefeld on Tour“ hiess das Motto des Gymnasiums und der FMS. Angeboten wurden sportliche Herausforderungen in der Region, u.a. eine Niesenwanderung (Nordic Walking), die Kombination des Fussmarsches von Thun nach Spiez mit der Rückfahrt im Kajak oder ein Halbmarathon auf das Stockhorn. Aber auch diverse Touren auf Fahrrädern, Inlineskates und Trottilikes standen zur Auswahl. Für Hundebegeisterte lockte gar eine Wanderung mit ihrem Vierbeiner, und mehrere Zweiergruppen bewältigten die Strecke von Bern nach Thun abwechslungsweise laufend und mit dem Fahrrad.

Die Vielfalt kam an: Insgesamt über 1000 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte des Gymnasiums Thun betätigten sich sportlich und erlebten dabei gelungene, abwechslungsreiche Outdoor-Events.



WISSENSCHAFT? TECHNIK? JA KLAR!

Der TecDay am Gymnasium WMS FMS Thun, Standort Schadau

Der 13. Februar 2015 war kein gewöhnlicher Schultag. Denn: Einen Tag lang hat sich alles um Technik und Naturwissenschaften gedreht.

Die TecDays sind eine Initiative der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW). Die Idee dabei ist, Referentinnen und Referenten aus Industrie und Forschung einzuladen und dadurch einen direkten Einblick in deren Berufsalltag zu erhalten, ein Interesse für die MINT- Gebiete zu wecken und eventuell erste Anhaltspunkte für die Berufswahl zu ermöglichen. Insgesamt wurden 39 verschiedene Module angeboten. Die Schülerinnen und Schüler konnten drei Module ihrer Wahl besuchen und dabei mit Expertinnen und Experten ins Gespräch kommen. Geschätzt wurden vor allem Module, bei denen man selber Aufgaben lösen und Experimente durchführen konnte. Nun lassen wir die Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen zur Frage: „Was hat Sie am TecDay@GymThun besonders beeindruckt?“

BAUINGENIEURE VERÄNDERN THUN

Markus Wyss, Tiefbauamt des Kantons Bern

Konsterniert verfolgten viele Thuner, wie der See 2005 unaufhörlich anstieg, bis die Stadt unter Wasser stand. Ein Team von Bauingenieuren stürzte sich mit viel Enthusiasmus in die Arbeit, dachte nach, analysierte, skizzierte, rechnete und diskutierte, bis die Lösung – der Entlastungsstollen – gefunden und gebaut war. Der Stollen schützt Thun seit 2009 vor extremen Hochwassern.

HANDYSTRAHLEN

Pascal Leuchtmann, ETH Zürich

Was braucht es alles, um mobil zu telefonieren? Wie ist ein Mobilfunknetz aufgebaut? Warum findet uns ein Anrufer auch dann, wenn wir im Ausland am Strand liegen oder im ICE mit 250 km/h unterwegs sind? Wie finden die Strahlen mein Handy?

„Es war spannend, einmal einen Einblick in verschiedene Berufe zu erhalten“

„Die Anzahl der zu wählenden Module fand ich super und denke, dass so jeder etwas für ihn Passendes, gefunden hat.“

„Dass es so viele verschiedene Organisationen mit unterschiedlichen Interessen gibt. Dass es Menschen gibt, die sich für Sachen begeistern, bei denen ich nicht einmal gewusst habe, was es ist oder dass es sie gibt.“

„Die Auswahl an spannenden Modulen und die hohen Qualifikationen der Referenten. Kurz: Toll, dass es der Gymer schafft, einen solch' hochkarätigen Anlass zu organisieren.“

„Die vielen verschiedenen Menschen, die von ihren Fachgebieten erzählten. Alle waren begeistert von ihren Projekten und haben mich zum Teil auch ein wenig angesteckt.“

„Die Fülle an Workshops und dass sich z.T. sogar Professoren für uns Zeit genommen haben !“

„Mich haben die Erfahrungen die die Vortragenden geschildert haben beeindruckt.“

„Die grosse Motivation und der Elan der Referenten, sehr gute Abwechslung zum theoretischen Schulalltag und spannende Einblicke in die Berufswelt.“

„Ich habe definitiv etwas Neues gelernt. Es war sehr gut organisiert. Die Fachleute haben ihr Thema sehr spannend präsentiert.“

TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFTEN / TecDay



TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFTEN / TecDay

TRI, TRA, TRALLALA

Lockenkopf. Ein Arm aus Draht führt den Becher. Sie trinkt. Sie seufzt. Sie geht zu Bett. Stuhl, Tisch, Becher, Bett – mehr ist da nicht. Der Schatten eines Kinderwagens. Kinderlachen. Der Drahtarm führt den Becher zum Kopf ohne Gesicht ...

So beginnt eine von 15 Geschichten, die im Rahmen des Primaprojektes des Schwerpunktfachs „Bildnerisches Gestalten“ zum Thema Figuren- und Objekttheater entstanden sind.

Die trinkende Figur mit Drahtarmen und ohne Gesicht ist von Laura Zimmermann und Noelle Haas entwickelt worden. Es war eine grosse Aufgabe für die Teams von zwei bis sechs Personen, alles zu kreieren. Alles: Geschichte, Figur, Figurenspiel, Bühne, Licht und Ton. So entstanden unter anderem Geschichten vom Tod, vom Teufel, von Wahlfreiheit, von Wanderungen, von Beschwörungen – und über die Schönheit.

Um die Geschichten zu erzählen, wurden aus Licht und Schatten Figuren erschaffen. Mit Lampenaugen, mit Scharniergelenken oder mit Gliedmassen, die sich über eine ganze Klaviatur erstrecken konnten. Persönlichkeiten wurden entwickelt, die sich eigensinnig bewegten, rülpsten tanzten, wetteiferten und schwiegen. Eine Nonne, abgelenkt von ihrer Andacht, tanzte mit den von ihrer Erschafferin entliehenen Füßen durch den Raum und die rechte Hand von Irina Bänzinger ass, was ihr die Linke in den Mund schob. Kellerräume wurden zu Gespensterbehäusungen und der Klassenraum zur Bühne für den gemeinsamen Lebensweg.

Zu erleben war all das an einem Abend im März 2015 auf dem Seefeldareal. Die Besucher wanderten von Spielort zu Spielort – und je mehr Stücke man besuchte, desto mehr wollte man sehen, fasziniert von den Figuren, Objekten und Räumen, die da auflebten. erinnert an Kindertage mit Kasperltheater, erstaunt aber darüber, dass es so viel mehr gab als „Tri, Tra, Trallala“.

Mitten in der Frauendusche sitzt einer. Merkwürdig steif. Das Gesicht nicht ganz fassbar und doch da. Er will sich bewegen, wird aber von hinten gehalten, festgehalten. Er greift sich ins Gesicht, es bekommt Furchen und Narben. Wieder muss er verharren. Aber nicht lange. Er kämpft und befreit sich nicht nur von seinem Peiniger, sondern auch von seiner Hülle. Das Gesicht wird befreit, die Haare geöffnet, das Hemd weggerissen. Es ist ein Mensch, ein echter Mensch. Keine Puppe. Er ist eine lebendige Frau.



FOTOS / Andrea Stuker

von oben nach unten, (v.l.n.r.)

«Aufprall», Laura Zimmermann, Noëlle Haas, Evamaria Hunziker / «La métamorphose», Jennifer Scherler, Patrizia Wüthrich / «Der Tod und die 3 Brüder», Noémie Gottschalk, Annika Kraus-Ruppert, Nina von Gunten / «Bubälä Müntschälä Gruchtzä Schluchtz», David Eggimann, Naima Heim, Felix Dillmann, Lea Kaushaar, Jana Nagy, Julia Bärenfaller / «Morgendliches Aufstehen», Anja Zingg, Nina Streit

DOPPELT!

Die Siegerbeiträge des diesjährigen Kurzgeschichtenwettbewerbs

Wer schreibt die beste Kurzgeschichte? Dieser Wettbewerb ist mittlerweile Tradition geworden an unserer Schule. Schülerinnen und Schüler der Tertian und Sekunden schreiben zu einem vorgegebenen Thema. Dieses Jahr: doppelt. Wir publizieren die Siegerbeiträge.

Sabine Kienast, 16gR

DOPPELT KOMPLIZIERT?

Sie stand still da. Das Licht der Neonröhren war kalt. Die Luft duftete nach Parfüm. Eine andere Frau eilte an ihr vorbei, sie schaute kurz zur Seite und ging weiter. Die Frau seufzte laut. Sie dachte nach. Ein Mann sprach sie an: „Entschuldigung.“ Sie rückte etwas zur Seite und liess den Mann vor. Er nahm fest entschlossen eine Packung und marschierte gestresst weiter. Sie sah ihm nach. Er trug ein grünes, kariertes Hemd. Sie senkte ihren Blick wieder auf das Regal vor ihr. Sie überlegte weiter. Der bekannte Werbeklingelton dröhnte durch den ganzen Laden. „Heute im Super-Angebot: Shampoos im Doppelpack für nur 4.95 CHF.“ Ja genau vor dieser Aktion stand die Frau. Sie hatte blonde Haare, blaue Augen und trug eine weisse Bluse. Draussen war es kalt. Es dämmerte langsam. Eine Ladenverkäuferin, die sie beobachtet hatte, fragte: „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ Die Frau verneinte. Sie war wieder allein. Alles war still, bis auf ein Kind, das irgendwo ein paar Regale weiter seine Mutter suchte.

Sie kratzte sich mit der rechten Hand im Haar. Lockig, braun oder doch eher seidig glatt? Sie griff nach einer Flasche und begann zu lesen. „Für braunes Haar.“ Sie hatte blondes. Auf der zweiten Flasche las sie: „Für seidig glattes Haar.“ Sie hatte blondes. „Für lockiges Haar“, stand auf der nächsten Flasche. Sie hatte blondes. Es war schwierig. Und kompliziert. Sie hasste es kompliziert. Sie hasste alles, was nicht einfach und schnell ging. Sie hasste es lange zu überlegen. Aber genau das tat sie in diesem Augenblick. Ihre Beine waren müde. Die Frau seufzte laut. Sie betrachtete die Shampooflaschen vor ihr noch einmal. Es war wirklich schwierig. Die Flaschen standen alle im Doppelpack da. Aber sie wollte doch nur schnell eine Flasche kaufen und dann nach Hause gehen. Sie war müde und sie hatte lange Beine. Doch jetzt waren sie doppelt. Also zu zweit. Also eine mehr, als sie wollte. Also lief es nicht nach ihrem Plan. Allmählich wurde sie nervös. Der Laden schloss in Kürze. Sie brauchte das Shampoo. Ihre Haare waren blond. Das Regal war voll. Es musste vor Kurzem aufgefüllt worden sein. Der Preis 4.95 CHF. War das viel für zwei Flaschen Shampoo? Aber sie wollte doch nur eine. Das Super-Angebot war aber jetzt da. Ganz unerwartet.

Die Frau entdeckte neben den Doppelpacks einzelne Flaschen Shampoo. Erleichtert griff sie danach. Ihr Plan. Ihr Blick fiel wieder auf das Super-Angebot. 4.95 CHF. war eigentlich wirklich nicht viel für zwei Flaschen Shampoo. Sie spürte die kalte Flasche in ihrer warmen Hand. Sie seufzte laut. Sollte sie ihren Plan ändern? War es das wert? Sie blickte durch die Glasscheibe nach draussen. Es war finster. Es war kalt. Es regnete. Sie überlegte. Die Einzelflasche kostete 2.75 CHF. Das war weniger. Aber es war auch eine Flasche weniger. Brauchte sie wirklich nur eine Flasche Shampoo? Sie duschte jeden Tag. Wusch die Haare aber nur jeden zweiten. Das war ein komplizierter Plan. Die Woche hatte sieben Tage. Sie hasste ungerade Zahlen. Sie waren kompliziert. Sie hasste es kompliziert. Sie waren blond. Sie hasste Blondinenwitze. Sie waren nicht lustig. Was wieder kompliziert wird, wenn ein Witz nicht lustig war. Schliesslich war ein Merkmal eines Witzes, das er lustig ist. Ihre Überlegungen wurden zu kompliziert. Sie sollte sich entspannen. Genau, ein Entspannungsbad wäre jetzt das Richtige. Die Frau merkte aber, dass sie sich eigentlich für eine Flasche Shampoo entscheiden sollte. Oder auch für zwei. Ihre Wohnung hatte zwei Bäder. Eines mit Badewanne, in der sie die Entspannungsbäder nahm. Das zweite war mit einer Dusche ausgestattet. Wenn sie schon zwei Bäder hatte, weshalb sollte sie dann nicht auch zwei

Flaschen Shampoo kaufen? Das wäre eine gerade Zahl, ganz unkompliziert. Hatte sie überhaupt Platz, die zweite Flasche aufzubewahren? Sie überlegte. Der Laden schloss in 10 Minuten. Eine gerade Zahl. Sie konnte sich beruhigen. Sie sparte 55 Rappen, wenn sie das Doppelpack an Stelle der Einzelflasche kaufte. Eine ungerade Zahl. Wäre die Entscheidung weniger kompliziert, wenn sie eine gerade Zahl sparen würde? Sie überlegte. Sie glaubte nicht. Ihre Glückszahl war 44. Eine gerade Zahl, eine unkomplizierte Zahl. Wenn sie sie halbierte, war es auch eine gerade Zahl. Wenn sie sie durch vier dividierte, war es eine ungerade Zahl. Das tat sie aber selten. Sie würde also ihre Glückszahl plus einen Viertel dieser Zahl sparen. Eigentlich ganz einfach. Der Laden war leerer als zuvor. Die Frau sah ihr Spiegelbild in der Scheibe. Sie war ganz allein. Draussen war es dunkler. Es regnete stärker. Sparte sie wirklich, wenn sie zwei Flaschen kaufte? Sie musste dann ja zwei kaufen. Schon das war das Doppelte der Menge, die sie ursprünglich kaufen wollte. Sie gab also mehr Geld aus. Sie hätte dann aber auch das Doppelte an Flaschen zu Hause. Sie sparte also nur, wenn sie mehr kaufte. War das nicht ein riesiger Widerspruch? Sie hasst Widersprüche. Sie waren kompliziert. Sie sparte gerne. Auf einer Bank hatte sie ein Sparbuch. Wenn sie dort Geld sparte, gab sie das Geld nicht aus. Sie konnte sich nach einiger Zeit eine grössere Anschaffung machen. Aber bis dahin musste sie warten. So sparte sie. Aber hier gab sie Geld aus und sparte trotzdem. Eine komplizierte Sache. Die Frau blickte auf ihre Uhr. Der Laden schloss in 8 Minuten. Sie schloss die Augen, um sich noch einmal konzentrieren zu können. Was war ihr wichtiger? Eine Flasche kaufen? Oder zwei Flaschen? Dabei zu sparen, obwohl sie mehr Geld ausgab? Die Frau öffnete die Augen wieder. Sie waren blau. Sie griff nach dem Doppelpack und marschierte entschlossen in Richtung Kasse. Nach einigen Schritten drehte sie sich noch einmal um.

Yanis Salzgeber, 15gB

DOUBLE-SIZED

„Einen doppelten Cheeseburger, 20 Chicken Nuggets, Eine grosse Portion Country Potatoes und einen grünen Salat, bitte“, heute ernähre ich mich gesund und esse etwas weniger. „Ah und noch 'ne grosse Cola“, meine Mutter hat mir gesagt, ich solle mehr Wasser trinken und in Cola ist ja viel Wasser. Die Alte glaubt noch immer, dass ich ihr kleines Bubele bin. Obwohl ich ja nie richtig klein war. Schon früher war ich grösser und schwerer als die Andern. Alles an mir war doppelt: Ich hab' doppelt so viel gegessen, doppelt so viel gewogen und die doppelte Kleidergrösse getragen im Vergleich zu meinen Klassenkameraden. Ausserdem hatte ich ein Doppelkinn. Davon kann heute nicht mehr die Rede sein. Die Form meines Kinns ist total undefinierbar.

Meine Mittagspause ist gleich vorbei. Zurück ins Büro, zum langweiligsten Arbeitsplatz der Welt. Ich arbeite als Telefonvertreter. Ich verkaufe Zeitschriften-Abonnements. Das einzig Gute daran ist, dass ich mich dabei nicht bewegen muss und dass die Leute nicht wissen wie ich aussehe. Ausserdem kann ich nebenbei etwas im Internet rumstöbern. Oft bin ich auf meinen liebsten Fantasy Seiten unterwegs. Ich sammle für mein Leben gern Figuren, Kartenspiele, Filme etc. Meistens bestelle ich alles von der Arbeit aus. Ich will nicht in Läden gehen um etwas zu kaufen. Es glotzen mich ja eh alle blöd an. Ausserdem ist es so bequemer. Leider verpetzt mich der dumme Müller immer bei unserem Chef. Der hat nun angefangen mich öfters zu kontrollieren und erwartet von mir, dass ich ihm meinen Internetverlauf zeige. Nur blöd, dass ich den regelmässig lösche und er so meistens nicht viel vorfindet.

Ich bin immer froh wenn ich nach Hause kann. Ich lebe in einem kleinen Studio über der Wohnung meiner Mutter. Essen tu ich meistens bei ihr, da ich nicht besonders gut koche und gerne mit ihr zusammen bin. Den meisten Leuten sage ich, dass es nur übergangsmässig so ist. Ich habe aber in Wirklichkeit nicht vor, bald auszuziehen. Als ich vorhin von der Arbeit kam, stand schon dass Essen auf dem Tisch. Was will man denn mehr? Es gab Eier und Speck. Das Beigemüse liess ich wie oft weg. Mit Grünzeug kann ich halt einfach nichts anfangen! Ich brauche etwas Rich-

tiges, dass mir Energie gibt. Gerade jetzt bereitet Mutter noch einen Nachtsch für mich zu, so dass ich auch sicher satt werde. Sie umsorgt mich immer noch, trotz meiner 32 Jahre. Ich kann jedoch nicht sagen, dass ich es nicht mag. Mehr als sie habe ich nun mal nicht. Mein Vater starb vor einigen Jahren an einem Herzinfarkt und keine Frau würde mich je wollen. Ausserdem bin ich viel zu schüchtern um eine anzusprechen. Immer wenn ich es früher versucht hatte, fing ich an zu schwitzen und nicht selten lachten mich die Mädchen aus. Das nimmt einem halt etwas das Selbstvertrauen. Morgen habe ich einen Arzttermin. Meine Mutter hat ihn für mich ausgemacht. Sie findet ich sollte mich wieder einmal einem gründlichen Check unterziehen, da ich in letzter Zeit ihrer Meinung nach etwas zu wenig Appetit hatte.

Der Arztbesuch lief etwas komisch ab. Zuerst machte er diverse Tests mit mir, zum Beispiel Augen- und Sehtests. Danach nahm er mir Blut, etwas was ich nie mochte. Wer sieht schon gerne dabei zu wie sein eigenes Blut in ein kleines Röhrchen fliesst? Zumindest ich nicht. Bis dahin lief alles wie gewohnt. Dann begann er mir Fragen zu meinem Gewicht und meinen Essgewohnheiten zu stellen. Er fühlte mir richtig auf den Zahn und fragte mich schliesslich ob ich wisse wie schwer ich sei. Natürlich hatte ich keine Ahnung, weswegen er etwas herausholte was ich schon lange nicht mehr gesehen, geschweige denn betreten hatte: Eine Waage. Mir wurde plötzlich etwas unwohl und ich begann zu schwitzen. Fast als würde ich eines der Mädchen treffen, die mir früher einen Korb gegeben hatten. Schliesslich stellte ich mich widerwillig auf die Glasplatte der Waage. Statt das Gewicht anzuzeigen, „Knarks“, zerbrach sie. Mein Arzt war genauso überrascht wie ich und ich stotterte nur einige Entschuldigungen hinaus. Er unterbrach mich schliesslich und sagte, dass sei nicht schlimm aber es führe in trotzdem zu meinem Problem: Ich sei zu dick. Normalerweise würde ich über solche Aussagen einfach hinwegsehen und sie ignorieren, doch ich hatte die Waage zerbrochen, was mich zum Nachdenken brachte. Er erzählte mir Dinge über Diabetes und Herzinfarkte und Adipositas aber ich hörte nur halb zu. Ich war zu fest mit mir selbst beschäftigt und stellte mir das erste Mal in meinem Leben ernsthaft die Frage ob ich vielleicht wirklich abnehmen sollte.

Nun sitze ich hier auf einer Parkbank und denke darüber nach, was der Arzt gesagt hat, darüber wie mein Vater starb und wie mein Leben hätte verlaufen können, wenn ich nicht dick wäre. Ich male mir aus wie meine Zukunft wird, wenn ich abnehme. Mir würden sich viele neue Möglichkeiten eröffnen. Der Entschluss steht fest: Ich werde abnehmen, meiner Gesundheit wegen. Auf dem Heimweg fahre ich an einem McDonald's vorbei. Ich denke ein letztes Mal kann ich noch zugreifen. Mir fällt ausserdem ein, dass es zu Hause noch Pudding von Gestern übrig hat. Es wäre schade, wenn Mutter den fortschmeissen müsste. Einen Tag kann ich sicher noch warten mit meiner Diät. Immerhin hatte ich einen anstrengenden Morgen und muss ja irgendwie wieder zu Energie kommen.

Maria-Rahel Enggist, 16gP

VERSCHWENDETE ZEIT

Eine Uhr tickte. Zwei Uhren tickten. Bald war es so weit. Die Zeit schien stehen zu bleiben. Wenn er die Zeit erschuf, blieb sie stehen. Welche Ironie, dachte er sich. Mit kleinsten Instrumenten fügte er ein metallenes Stück in die Uhr. Ein Stück Zeit. Die Lupe ermöglichte es ihm, bis ins Innerste der Zeit zu Blicken. Mit Genuss liess er das Orchester der tickenden Uhren über sich ergehen. Eine Uhr tickte, zwei Uhren tickten. Bald war es soweit. Manche tickten höher, manche tiefer. Tick, tack, tick, tack. Seine Atemzüge gingen schwer. Er hustete. Staub wirbelte auf. Der Raum war klein. Jede Uhr war ein Unikat, nur die pompösen Wanduhren gab es doppelt. Bald würde sein Laden öffnen. Eine Uhr tickte. Zwei Uhren tickten. Bald war es soweit. Behutsam legte er die Lupe in seine Tischarbeitsfläche. Nach einer längeren Pause widmete er sich wieder seiner Armbanduhr. Sie gehörte einst seiner Mutter, die er so geliebt hatte. Er vermisse sie sehr. Es ist eine Lüge, dass Zeit alle Wunden heilt, brummte er. Eine Uhr tickte, zwei Uhren tickten. Bald war es so weit. Er legte ein Zahn-

rad hinein. Mit Fingerspitzengefühl und einer Unmenge an Geduld fügte er die Teilchen ineinander. Ein weiser Mann pflegte zu sagen, dass die, Zeit die wir uns nehmen, Zeit ist, die uns etwas gibt. Seine Arbeit gab und nahm ihm die Zeit zugleich. Bald war es soweit. Eine Uhr tickte... Es war so weit. Die Glocke erklang und die Tür schwang auf. Das Orchester der tickenden Uhren verstummte. Staub wirbelte auf. Ein Kind kam herein. Es lächelte. Jeden morgen vor der Schule kam es in den Laden. Ich habe dich schon erwartet, sagte der Uhrmacher.

Das Kind gab keine Antwort. Es lächelte. Die Werkzeuge und der Schemel standen schon bereit. Die Uhr war doppelt so gross wie der Junge selbst. Mit Eifer machte er sich an die Arbeit. Es waren die einzigen Minuten, in denen der Uhrmacher mochte, dass die Zeit stehen blieb. Er genoss den Anblick, wie die kleinen Finger behutsam die Räder aufzogen. Ein Knattern. Ein Anstoss. Ein Ton. Die erste Uhr setzte Ihre Aufgabe fort. Die Augen des Kindes leuchteten. Die Uhr tickte. Er hatte sich immer Kinder gewünscht. Gott hatte ihm jedoch dieses Glück verwehrt. Er selbst war das Kind der Zeit. Egal was er tat, sie war ihm überlegen. Sie war die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich. Was wirst du heute in der Schule machen?, fragte der Uhrmacher. Meine Zeit verschwenden. Etwas lernen ist doch keine Zeitverschwendung. Etwas lernen, dass ich nicht wissen will, ist Zeitverschwendung. Auch wenn du mir nicht glaubst. Irgendeinmal wirst du froh um alles sein, was du gelernt hast. Etwas Lernen ist keine Zeitverschwendung. Woher soll ich wissen, was ich in Zukunft wissen will. Lernen ist Zeitverschwendung. Nicht Leben ist Zeitverschwendung. Das Leben nicht in vollen Zügen geniessen, solange man jung ist, das, mein Kind, das ist sogar doppelte Zeitverschwendung! Lernen ist auch doppelte Zeitverschwendung. Zwei Uhren tickten. Was ist für dich keine Zeitverschwendung? Die Klingel ertönte. Dieses Mal doppelt so laut wie sonst. Eine Frau trat ein. Hager. Gross. Mürrisch. Staub wirbelte auf. Sie war wütend. Gestresst. Musste sich beeilen. Eine Uhr tickte. Zwei Uhren tickten. Niemand hörte es. Die Frau schrie das Kind an. Noch mehr Staub wirbelte auf. Er hustete. Was dachtest du dir dabei?, fragte die Frau das Kind energisch. Das Kind antwortete nicht. Es lächelte. Was dachten Sie sich dabei?, fragte die Frau den Uhrmacher. Wobei? Die Frau antwortete nicht. Sie lächelte. Der Staub legte sich wieder. Tut mir leid, ich habe doppelt so viel zu tun wie sonst. Ich bin sehr gestresst. Dann nehmen Sie sich doch etwas Zeit. Er streckte ihr eine Uhr entgegen. Ich habe keine Zeit. Ich muss mich beeilen. Ich muss zur Arbeit. Deshalb sollten Sie sich Zeit nehmen. Für was sollte ich eine Uhr kaufen, wenn ich doch so oder so keine Zeit habe. Weil eine Uhr einen die Zeit mehr wertschätzen lässt. Eine Uhr erinnert mich nur daran, wie wenig Zeit ich noch habe. Gott gab uns die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt. Eine Uhr tickte. Zwei Uhren tickten. Alle Uhren tickten. Alle hörten es. Es war still. Die Frau lächelte. Das Kind lächelte. Der Uhrmacher lächelte. Die Frau nahm die Hand des Kindes. Wisperte. Schaute zum Uhrmacher. Wisperte. Es antwortete nichts. Das Kind weinte. Es verliess den Laden. Was haben Sie dem Jungen gesagt?, fragte der Uhrmacher entrüstet. Dass er nie mehr hierher kommen soll. Warum nicht? Das ist reine Zeitverschwendung. Woher wollen Sie etwas von Zeit wissen, wenn Sie selbst keine haben? Sie antwortete nicht. Sie lächelte. Ein schneller Handgriff. Staub wirbelte auf. Geld. Viel Geld lag auf dem Tisch. Die Uhr von seiner Mutter war verkauft. Doppelt so viel Geld, als die Uhr wert war. Alle Scheine ... doppelt. Doppelter Reichtum. Doppelter Erfolg. Doppeltes Glück? Doppeltes Pech. Die Frau verliess den Laden.

Eine Uhr tickte. Zwei Uhren tickten. Bald war es soweit. Eine Uhr tickte ...

DORIAN GRAY ALS ROCKTHEATER

Zur Premiere von «Das Bildnis des Dorian Gray» lud die Theatergruppe des Gymnasiums Thun und der Wirtschaftsmittelschule in den Schadausaal im KKThun. Mit Hingabe brachten die Jugendlichen Oscar Wildes Werk auf die Bühne und begeisterten damit rund 400 Zuschauer.

Dass Dieter Bohlen einmal eine Rolle in einem Oskar-Wilde-Klassiker spielen würde, hätte wohl weder Bohlen noch Wilde gedacht. Doch gerade das belegt die Aktualität des Stücks, das in einer Bühnenfassung von Erich Binggeli am Freitag Premiere feierte. Der Englisch- und Deutschlehrer arbeitete den Wilde-Text zum Bühnenstück um. Mit vorsichtiger Feder modernisierte der Thuner die Vorlage, erhielt auch weitgehend die Dialoge des Originals. Dazu schrieb er den Charakteren sechs Lieder auf den Leib. Es folgte ein Jahr mit harten Proben für Theatergruppe und Band – in der Freizeit. Das Stück um Jugendwahn und Alterung, Sünde und Tugend sowie Manipulation und Standhaftigkeit haben sich die Schüler mehr als zu eigen gemacht.

ALLES IST ERLAUBT, WAS SPASS BRINGT

Dorian Gray (Dennis Wenger), ein Schönling der besseren Gesellschaft, tritt zu einer Castingshow an, die ihm zwar nicht den Sieg einbringt – doch er wird von einer Art Dieter Bohlen, hier Lord Henry Wotton (Amayo Côte) vereinnahmt. Auf diabo(h)lische Art beelendet dieser den jungen Mann: Alles ist erlaubt, was Spass bringt, ohne Rücksicht auf Verluste. Der Maler Basil Hallward (Yanis Salzgeber) schafft ein Porträt von Dorian, und dieser wünscht sich, dass nicht er als Person altern soll, sondern nur sein Abbild auf dem Gemälde. Er verstösst seine Geliebte Sibyl (Rahel Jansen), die sich dann umbringt, stürzt junge Knaben mit sexuellen Geschichten ins Verderben, säuft, nimmt Drogen. Dieser Dorian ist ein schlimmer Finger, der zudem Maler Basil ersticht, weil der die Fratze des wahren Dorian erkennt.

Denn das Porträt altert tatsächlich, während Dorian selbst ein Schönling bleibt. Chemiker Alan (Simon Plachtzik) lehnt zunächst erschrocken ab, die Leiche mittels Säure verschwinden zu lassen. Doch Dorian hat Alan mit dunklen Geschichten in der Hand und erpresst ihn. Auch Jim (Andrin Stettler), der seine Schwester Sibyl rächen will, segnet durch einen «Unfall» das Zeitliche.

JUGENDWAHN UND MITLÄUFERTUM BLEIBEN EWIGE THEMEN

Schauspielerisch auf Augenhöhe begegnen sich die jungen Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne. Die Frauen haben gesanglich die Nase vorn. Cassandra von Allmen als Dorinda brilliert nicht nur als Sprecherin, sondern auch mit ihrem Song – ebenso Rahel Jansen, die mit zarter Stimme den Märchenprinzen besingt. Amayo Côte erntete bei der Premiere den meisten Applaus: Er spielte die Rolle als teuflischer Manipulator überzeugend. Die sechsköpfige Band lieferte vortreffliche Rockrhythmen und auch leise Töne, die unter die Haut gingen. In der eher gruseligen Schlusszene, eine Castingshow in der 33. Staffel: «Ich bin ein Spieler, der mit Menschen jongliert...», singt Lord Bohlen denn auch – Jugendwahn und Mitläufertum bleiben ewige Themen.



FOTO / Michael Meier

oben: Dorian Gray (Dennis Wenger) umgarnt den Maler Basil Hallward (Yanis Salzgeber).
unten: Henry Wotton (Amayo Côte, links) lässt die Puppen tanzen ...

 DER WELTUNTERGANG?

14. Theaterproduktion am Gymnasium WMS FMS Thun
am Standort Seefeld

Soll man ein kabarettistisches Theaterstück zum Thema Weltuntergang inszenieren, wo doch auf der Erde tatsächlich täglich Schreckliches geschieht? Darf das Publikum über die menschliche, also die eigene, Dummheit und Gleichgültigkeit lachen?

Die Sonne hat ein Problem, denn die Erde fiel aus dem Sphärentakt. Ein vorbeifliegender Komet wird kurzerhand zur Erde geschickt, um das Problem zu lösen. Auf der Erde entdeckt ein gewisser Professor Guck das Nahen des Kometen. Guck weiss, wie man eine Kometenabwehrmaschine bauen kann und geht darum auf Geldsuche. Wie reagiert die Welt auf die nahende Bedrohung, wie auf Gucks Rettungsidee? Was lassen sich die Menschen in Anbetracht des Weltuntergangs so alles einfallen? Die Schlaueit hat Hochkonjunktur! Doch dann kommt alles anders als gedacht ...

Jura Soyfer (1912-1939), Sohn eines jüdischen Industriellen, gehört zu den wichtigsten politischen Autoren Österreichs. 1912 in Russland geboren, floh seine Familie 1920 nach Wien. Mit bereits 15 Jahren engagierte er sich im Verband sozialistischer Mittelschüler gegen den Faschismus. Er schrieb schon im Gymnasium satirische Gedichte und Szenen zu politischen Themen. 1929 wurde er Mitglied des „Politischen Kabarets der Sozialdemokraten“, 1934 trat er der Kommunistischen Partei bei. Das Stück „Der Weltuntergang oder die Welt steht auf kein' Fall mehr lang“, so der Originaltitel, schrieb er mit nur 24 Jahren. 1937 wurde Soyfer festgenommen, 1938 nach einem Fluchtversuch in die Schweiz ins KZ Dachau deportiert, später ins KZ Buchenwald überführt, wo er 1939 an Typhus starb.

Jura Soyfer hat das Stück in einer Zeit geschrieben, in der sich Schreckliches anbahnte. Und trotzdem wählte Soyfer die literarische Form des Kabarets, um seine Beobachtungen und Sorgen unterhaltsam zu verpacken.

Es wäre vermessen zu erwarten, dass ein Theaterstück die Welt verändern kann. Aber ein Stück wie das vorliegende vermag, unter anderem dank seines unerwarteten Ausgangs, nachhaltig zu berühren. Die Inszenierung verzichtete auf jegliche Aktualisierung, denn diesem Stück gibt es nicht Neues beizufügen.



HENUSODE

Ein Chor- und Orchesterprojekt am Standort Seefeld

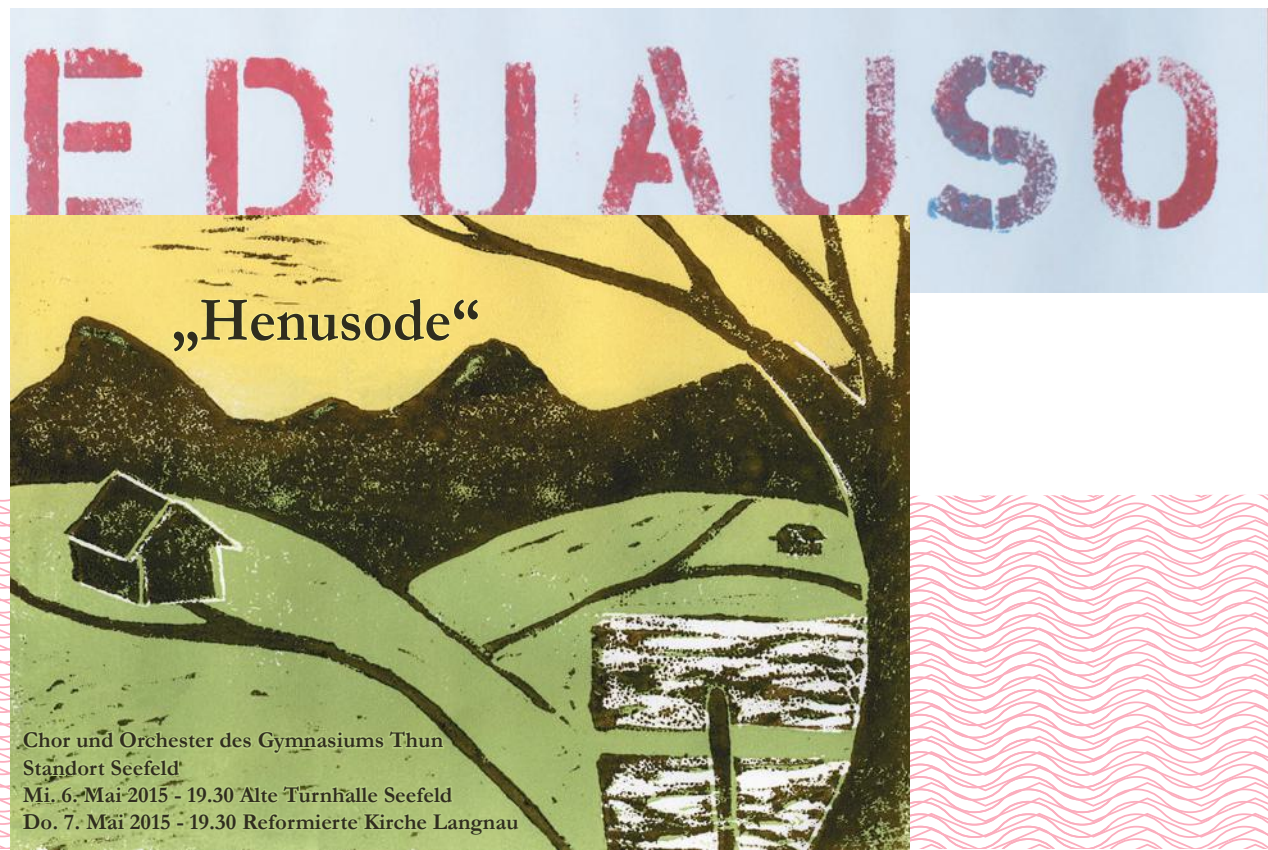
Die beiden Klangkörper liessen Vertonungen von Versen des ehemaligen Emmentaler Sekundarlehrers Ernst Eggimann erklingen. Zu Musik gemacht hat die Gedichte der Komponist Willy Schnyder.

HENUSODE
henusode
es chunt wis mues
es chunt wis chunt
so sigs eso
henu
so heig di frou
henu
das chind
nu sigs eso
henu de so
henusode

Während der Arbeit an diesem Werk wurde mir klar, dass viele Mundartausdrücke, die meiner Generation geläufig sind, nicht mehr zum Grundwortschatz heutiger junger Menschen gehören: „henusode, si isch chäch, är isch bring“. Erst nach und nach erschloss sich den Sängerinnen und Sängern Witz, Tiefe, Klangspielerei und der kritische Unterton dieser Texte. Wie oft habe ich in der Probenarbeit zu Sprachklanggenuss und zu Mut zur Übertreibung aufgerufen: „Wir machen Kabarett!“ Und siehe da: In den Aufführungen war sie auf einmal da, die Spielfreude. Nicht zuletzt dank der Reaktionen aus der Zuhörerschaft. Ein Sprechsolist konnte seinen inneren Widerstand gegenüber dem Text überwinden und erntete spontanen Applaus.

Toll war die Zusammenarbeit mit Willy Schnyder. Er ging auf alle meine Wünsche ein: Berücksichtigung des Schwyzerörgelis, der Chor sollte mit drei Frauen- und einer Männerstimme besetzt sein, ein Sprechchor sollte berücksichtigt werden und vieles mehr.

Der Grossvater eines Chorsängers war von der Uraufführung so begeistert, dass er sogar zum zweiten Konzert in Langnau, wo zu Ehren Eggimanns ein Weg nach ihm benannt worden ist, anreiste. Er fing mich wenige Minuten vor dem Konzert ab, um mir mitzuteilen: „I ha der Eggima mau ire Sitzig erläbt. Da het er lang nüt geseit. Wo ner aber ds Wort ergriffe het, hets tönt wine druckryfe Värs.“



Der dreifarbigte Holzschnitt von Helena Stucki wurde für den Konzertflyer ausgewählt.

AUF DEN SPUREN DES JUGOSLAWIENKRIEGS

Vor gut 20 Jahren tobte keine 500 Kilometer von uns entfernt ein grauenhafter Krieg - Jugoslawien brach auseinander. In den Herbstferien 2014 begaben sich Geschichtslehrkräfte des Gymnasiums Thun im Rahmen einer Studienreise auf die Spuren dieses Kriegs und seiner Folgen.

Unter kundiger Leitung von Roland Müller und Ivo Haag besuchten wir die Städte Sarajewo und Mostar in Bosnien-Herzegowina sowie Dubrovnik in Kroatien. Interessante Stadtführungen durch lokale Fachleute, Museumsbesuche, ein Gespräch mit dem SRF-Südosteuropa-Korrespondenten Walter Müller, der Besuch einer Schule in Sarajewo und eines Kulturzentrums in Mostar und vieles mehr vermittelten uns einen Einblick in die reiche Kultur des Balkans, aber auch in die grossen Probleme, mit denen die neu entstandenen Länder nach dem Krieg zu kämpfen haben. Eine gelungene Weiterbildung und eine ideale Gelegenheit für die Geschichtslehrkräfte des Seefelds und der Schadau, sich kennen zu lernen!



Auf einem Strassenmarkt in Sarajewo



Die berühmte, nach dem Krieg wieder aufgebaute Brücke von Mostar. Sie verbindet den muslimischen mit dem kroatischen Stadtteil. In den Köpfen der Bewohner sind die Brücken allerdings noch nicht wieder aufgebaut...



In einem Kulturzentrum in Mostar.

TEXT und FOTOS / Peter Hilfiker



Die Spuren des Kriegs sind noch überall sichtbar: zerstörtes Gebäude in Mostar.



Die rot gefüllten Einschusslöcher von Granatsplittern erinnern auf eindrückliche Weise an die vielen zivilen Opfer während der Belagerung Sarajewos durch serbische Truppen.



Das kroatische Dubrovnik an der Adria, früher als Republik Ragusa bekannt: Im Krieg zu 75 Prozent mutwillig von serbischen Truppen durch Artilleriebeschuss zerstört. Heute wieder aufgebaut und eine grosse Touristenattraktion.

AUSTRETENDE LEHRPERSONEN

Allen austretenden Lehrpersonen danken wir herzlich für ihr Wirken an unserer Schule. Wir wünschen allen viel Glück und Erfüllung auf dem weiteren beruflichen Weg oder im verdienten Ruhestand.

PENSIONIERUNGEN

René Barth
Über drei Jahrzehnte wirkte René Barth als Fachlehrer im Bereich Gestalten, zuerst am Lehrer/-innenseminar, später am Gymnasium Thun Seefeld, in vielen Schulprojekten und als Mitglied der erweiterten Schulleitung. Seine künstlerischen Zeichen in Schrift und Bild sowie sein vielseitiges Schaffen als musisch beseelter Pädagoge wirken intensiv nach und begegnen uns immer wieder.

Claudia Capitain
Nach rund 40-jähriger Unterrichtstätigkeit – davon 24 Jahre an unserer Schule – verabschieden wir mit Claudia Capitain eine äusserst erfahrene Lehrperson über die Fachbereiche Deutsch und Englisch hinaus: Wir verlieren eine Lehrerin mit viel Empathie für Schülerinnen und Schüler und deren Situation. Sie hatte häufig auch ein Auge auf diejenigen, die nicht im Mittelpunkt stehen, sondern vielleicht etwas am Rand mitlaufen – und dieses Engagement hielt häufig über deren Schulzeit hinaus.

Thea Cornell
Thea Cornell, Musiklehrerin, Chorleiterin, Lehrerin für Sologesang, unterrichtete nach einigen anderen Stellen und Ausbildungen, u.a. in den USA, seit 2001 im Rahmen des Schwerpunktfachs Musik als Gesangslehrerin in Thun. Darüber hinaus engagierte sie sich in verschiedenen musisch-künstlerischen Schulprojekten mit viel Elan.

Ruedi Schneider
Ruedi Schneider hat über vierzig Jahre im Bernischen Schuldienst gewirkt und seit 1979 am Gymnasium Thun, bzw. am Gymnasium Thun-Schadau, als Lehrer für Geographie und anfänglich auch für Biologie unterrichtet. Sein schier unermüdliches Voranschreiten mit einer Faszination fürs Neue hat der Schule viele Impulse gebracht. Ruedi Schneider hat speziell im Bereich Informatik und in der Didaktik viele Neuerungen an der Schule umgesetzt.

Ursula Schwendimann
Ursula Schwendimann unterrichtete seit der Eröffnung der Wirtschaftsmittelschule 1982 (damals Handelsmittelschule) Stenographie und Tastaturschreiben. Die Entwicklung der Arbeitswelt, insbesondere der breite Einsatz von Computern, hat ihr Fachgebiet tiefgreifend verändert, bzw. im Fall der Stenographie ein Teilgebiet fast vollständig abgelöst. Sie hat auch viele Gymnasiastinnen und Gymnasiasten befähigt, die Vorzüge der digitalen Welt professionell und effizient zu nutzen.

René Ulmer
Seit 1984 arbeitete René Ulmer als Deutsch- und vor allem als Französischlehrer an unserer Bildungsinstitution. Zu seinem Fachunterricht gehörten auch existentielle

Grundfragen, die in den Klassen leidenschaftlich diskutiert wurden. Unvergessen sind seine Filmbeiträge und die filmpädagogischen Projekte, die das Schulleben in einmaliger Weise dokumentieren.

Roger Walder
Roger Walder hat es vor bald 30 Jahren vom Zürichsee an den Thunersee verschlagen. Mit grossem Engagement und Geschick zu aktuellen Fragen des Wirtschaftsgeschehens hat er bei einer Vielzahl von Schülerinnen und Schülern in Wirtschaft und Recht bleibende Erinnerungen hinterlassen. Auch an der Wirtschaftsmittelschule (früher Handelsmittelschule) Thun setzte er als langjähriger Betreuer für das Kurzpraktikum seine menschlichen Stärken gewinnbringend ein.

VERABSCHIEDUNGEN

Irfan Dedovic
Irfan Dedovic war zunächst als Stellvertreter, später als Teilpensienlehrkraft an unserer Schule tätig. Er unterrichtete Französisch und Deutsch. Mit grosser Flexibilität arbeitete er sich innert Kürze in verschiedenste Tätigkeitsfelder ein. Irfan Dedovic verabschiedet sich, um an der Sekundarschule Langnau eine Stelle als Fachlehrer und Schulleitungsmitglied anzutreten.

Stefka Rancheva
Vielseitig und fundiert unterrichtete die Konzertpianistin Stefka Rancheva während dreieinhalb Jahren als Klavierlehrerin. Ganz selbstverständlich übernahm sie viele und aufwändige Begleitaufgaben und prägte musikalische Anlässe an unserer Schule mit. Aufgrund der veränderten Pensensituation verlässt Stefka Rancheva unsere Schule; sie erweitert ihr pädagogisches und ihr künstlerisches Engagement an ihrem zweiten Wirkungsort Luzern.

Nadine Rossier
Nadine Rossier verlässt das Gymnasium Thun nach sieben Jahren und wird sich als Biologin bzw. Biochemikerin und bald ausgebildete Toxikologin vermehrt diesem neuen Betätigungsfeld widmen. Als Brückenbauerin zwischen Biologie und Chemie hat sie es verstanden, den Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb des Unterrichtszimmers, nämlich draussen im Feld, die Natur näher zu bringen.

Maike Schneider
Maike Schneider unterrichtete zunächst als Stellvertretung, später als Teilpensienlehrkraft Mathematik an der FMS Thun. Mit ihrer grossen Fachkompetenz sowie ihrer geduldischen und einfühlsamen Art gelang es ihr hervorragend, ihren Schülerinnen und Schülern das Fach Mathematik näherzubringen. Maike Schneider verlässt unsere Schule, um sich vermehrt ihrer Tätigkeit in einem Umweltbüro sowie ihrer Familie widmen zu können.

Isabelle Stettler
Isabelle Stettler war Gesangslehrerin an unserer Schule und begeisterte ihre Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Stellvertretungen und während einem einjährigen Teilpensum durch ihr grosses Können. Sie verabschiedet sich, um ihre pädagogische Hochschulausbildung in Bern abzuschliessen.

Gymnasium. 15gA: Anderhalden Annina, Münsingen. Bally Romina, Thun. Etter Céline, Steffisburg. Frösch Alexandra, Steffisburg. Glauser Marina Tina, Steffisburg. Guth-ruf Daniel, Wichtrach. Jäggi Tobias, Kirchdorf. Känel Noémie, Thun. Lüthi Sarina Angelina, Thun. Matti Corina, Münsingen. Perlini Sabrina, Münsingen. Rohrbach Yannis, Seftigen. Ryser Alessandro, Thun. Sempach Nikolai, Hünibach. Sunje Ena, Thun. Teuscher Tamara, Hünibach. Zhai Danni, Gwatt (Thun). Zulauf Shalin, Interlaken. **15gB:** Borter Valentin, Thun. Brosi Nicolas, Münsingen. Dirren Colin, Heimberg. Heimann Oliver, Wimmis. Läderach Nadine, Heimberg. Luginbühl Kilian, Aeschi b. Spiez. Moeri Kevin, Thun. Puvichanthar Sharanky, Thun. Rösti André, Uetendorf. Salzgeber Yanis, Thun. Schranz Stéphanie, Heimberg. Schulz Alina, Linden. Zumbrunn Nathalie, Brienz. **15gC:** Aebi Michel, Münsingen. Bartlome Ronja, Münsingen. Brabec Mikel, Seftigen. Brand Nicolas, Spiez. Klopfenstein Luzia, Frutigen. Kopp Basil, Hondrich. Lauener Anna, Frutigen. Liebi Sarah, Zweisimmen. Linder Victoria, Gwatt (Thun). Markovic Maja, Thun. Megert David, Wattenwil. Oppliger Sara, Frutigen. Plachtzik Kai Simon, Aeschi b. Spiez. Staffelbach Patrick, Forst b. Längenbühl. Ueltschi Céline, Erlenbach i. S.. Wiedmer Stefan, Thierachern. Zangger Simon, Spiez. **15gD:** Côte Amayo, Oberhofen. Egger Jasmin, Thun. Furrer Melanie, Thun. Fuss Jael, Längenbühl. Grandjean Dominic, Seftigen. Hofer Debora Melina, Pohlern. Immer Yves, Steffisburg. Käser Sophie, Gurzelen. Kohler Jakob, Thun. Meisels Rahel, Hilterfingen. Oppliger Fabian, Spiez. Pütz Charlotte, Steffisburg. Roth Jonas, Krattigen. Scheidegger Tim, Herbligen. Stettler Andrin, Mühlethurnen. Trachsel Stefanie, Wattenwil. von Gunten Chantal, Frutigen. Wenger Dennis, Uttigen. Wolf Frederik, Thun. **15gE:** Berchtold Orell, Thun. Eftimie Stelian, Konolfingen. Fink Jonas, Spiez. Frenzer Carole, Hilterfingen. Geng Abigaëlle, Heimenschwand. Hahn Elio, Rubigen. Hänggi Hannah, Steffisburg. Hauenstein Robin, Oberdiessbach. Hofmann Silvan, Kirchdorf. Ihle Benjamin, Hondrich. Jutzi Thimo, Oberdiessbach. Laurent Sylvain, Thun. Schläfli Dominique, Spiez. Schmid Simon, Thun. Stucki Simon, Kirchdorf. Tschan Matthias, Faulensee. Ziegler Sripati Christina, Thun. **15gF:** Bahri Saryl, Wimmis. Beutler Sonja, Goldiwil (Thun). Beyeler Nathanja, Uetendorf. Burn Sarah, Adelboden. Derungs Marc, Thun. Elmiger Annina, Thun. Fuhrer Flavia, Thun. Gyger Samuel, Schönried. Hänsenberger Sara, Oberdiessbach. Junger Jonas, Gwatt (Thun). Kipfer Laura, Thun. Kobel Sandra, Uetendorf. Lehmann Sabrina, Gunten. Lüthi Philine, Gwatt (Thun). Neuenschwander Mario, Oberdiessbach, Rougy Patrick-Dominic, Interlaken. Schwendimann Michèle, Oey. Sommer Vera, Reichenbach i. K.. Varathan Anuram, Thun. Wagner Tatjana, Spiez. Wyss Celina, Thun. **15gG:** Barben Simon, Wimmis. Bütschi Simona, Wimmis. Caron Marla, Hilterfingen. Daschinger Lukas, Wichtrach. Fritschi Thierry, Thun. Hinderling Lucien, Münsingen. Hunziker Simon, Hünibach. Husi Anita, Hünibach. Jansen Rahel, Weissenburg. Jenni Marco, Wimmis. Kauter Johanna, Wimmis. Kreis Lukas, Spiez. Kummer Raffael, Thun. Maeder Sara, Wimmis. Minnig Adrian, Wimmis. Nyffenegger Alex, Hondrich. Schär Rebecca, Höfen b. Thun. Schuler Jessica, Merligen. Wegmüller Nicolas, Unterseen. **15gP:** Aebi Aaron, Münsingen. Arnet Nick, Thun. Beiner Lukas, Thun. Berger Stephan, Niederstocken. Bircher Milena, Homberg. Fischer Sara, Uetendorf. Froidevaux Cédric, Thun. Howald Marina, Blumenstein. Junele Marietta, Steffisburg. Leuenberger Livia, Grosshöchstetten. Locher Simon, Thun. Maurer Anina, Uetendorf. Nydegger Madlen, Mirschel. Renfer Henrique, Münsingen. Schwizgebel Silja, Lauenen b. Gstaad. Sederino Carla, Thun. Shibli Mirjam Häutligen. Simic Ivan, Thun. Willen Michel, Thierachern. Zink Joel, Zäziwil. **15gQ:** Baumgartner Salome, Thun. Berger Mir-jam, Thun. Cornelsen Ava Ariane, Thun. Egger Mirjam, Konolfingen. Egli Luzia, Wattenwil. Greber Nicolas, Oberstocken. Herrmann Daniel, Steffisburg. Humbel Jonas, Thun. Lory Irina, Steffisburg. Manten Lena, Steffisburg. Marti Vera, Thun. Morgan Melinda, Grosshöchstetten. Munz Patrick, Konolfingen. Noti Nadine, Toffen. Pfau Benjamin, Thun. Roth Robin, Thun. Ryffel Levi, Matten b. Interlaken. Trachsel Lisa, Frutigen. Trachsel Livia, Heimberg. von Gunten Vanessa, Hilterfingen. Wüthrich Salome, Thun. Zürcher Annouk, Heimenschwand. **15gR:** Amacher Jeanine, Hofstetten. Amirthalingam Abisha, Thun. Badar Renda, Thun. Christen Jeanine, Spiez. Dähler Anja, Thun. Fritzenwallner Alina, Seftigen. Fusaro Veronica, Thun. Gauch Noémie, Aeschlen. Herold Chi-ara, Kaufdorf. Knobel Lynn, Kandergrund. Lodi Gabriella, Steffisburg. Müller Carmen, Boltigen. Oehme Sharon, Wattenwil. Oppliger Mirjam, Merligen. Sigg Anja, Steffisburg. Soltermann Sara, Grosshöchstetten. Spori Priska, Gwatt. Steiner Michelle, Aeschi. Weidner Moana, Oberdiessbach. **15gS:** Berger Saira, Hünibach. Egger Rahel, Konolfingen. Fischer Luzia, Münsingen. Grieb Aline, Thun. Haas Noëlle, Heimberg. Heim Naima, Thun. Hunziker Evamaria, Zweisimmen. Hutter Sofia, Goldiwil. Imhoof Caroline, Hilterfingen. Jucker Flurina, Thun. Meireles Teixeira Natascha, Grosshöchstetten. Reber Aline, Frutigen. Scherler Jennifer, Merligen. Streit Nina, Steffisburg. Wüthrich Patrizia, Wattenwil. Zimmermann Laura, Spiez. Zingg Anja, Heimberg. Zurbrügg Juliana, Hilterfingen. **15gT:** Bänziger Irina, Wattenwil. Bärenfaller Julia, Thun. Bögli Jacqueline, Blumenstein. Bögli Nina, Goldiwil. Dinh Thuy Dung, Interlaken. Fuhrer Nadine, Freimettigen. Geiser Rachel, Heimberg. Gottschalk Noémie, Steffisburg. Gurtner Manuela, Seftigen. Kappeler Evelyne, Helgisried. Kernen Lena, Reutigen. Kraus-Ruppert Annika, Thun. Kraushaar Lea, Wattenwil. Leus Bianca, Heimberg. Mark Lisa, Oberhofen. Messerli Sara, Belp. Nagy Jana, Oberfrittenbach. Neuenschwander Natalina, Steffisburg. Portmann Céline, Längenbühl. Röthlisberger Nina, Uetendorf. Umhang Anna Zora, Beatenberg. von Gunten Nina, Merligen. Würsten Katja, Uetendorf. **15gU:** Berger Rahel, Thun. Brunner Laura, Innertkirchen. Dillmann Félix, Thun. Eggimann David, Kehrsatz. Egli Danja, Thun. Gfeller Alexandra, Toffen. Graf Anne-Sophie, Steffisburg. Guntern Marla, Burgistein. Kurzen Lukas, Brienz. Linder Jelina, Uetendorf. Mathis Lisa, Thun. Naef Philip, Gwatt. Schmutz Malenka, Wichtrach. Schneider Melina, Frutigen. Sonderegger Fabian, Bönigen. Stauffer Mirja, Heimberg. Stump Celine, Thun. Tanner Lara, Konolfingen. Teuscher Jessica, Thun. Voegeli Anina, Münsingen. von Känel Andri, Heimberg. Fachmittelschule. **FMS A:** Adebahr Marcel, Thun. Allgaier Joël Nicolas, Thun. Bähler Franca Livia, Thun. Balvanovic Iman, Thun. Dänzer Sandra, Erlenbach i. S.. Fäs Fiona, Thun. Flück Janine Verena, Steffisburg. Frericks Céline Laura, Bönigen. Gächter Fiona Andrea, Unterseen. Gobeli Jessica Tamara, Thierachern. Hurni Jeanne, Frutigen. Josi Yvonne, Frutigen. Mezenen Amanda, Thun. Mierisch Lara, Thun. Müller Cédric Rémy, Steffisburg. Nanzer Alena, Konolfingen. Preradovic Danijel, Beatenberg. Reusser Luzia Rebekka, Steffisburg. Rieder Corina, Matten b. Interlaken. Schlunegger Tamarith, Forst-Längenbühl. Schoch Nadine Leonore, Wimmis. Stauffer Yael Nathalie, Steffisburg. Urban Matthias, Steffisburg. Weber Aline Isabelle, Hünibach. **FMS B:** Attiger Jael Jana, Thun. Auderset Laura, Därigen. Bieri Vanessa, Frutigen. Blaser Lukas, Signau. Bohny Romy, Frutigen. Brunner Angela Vanessa, Matten b. Interlaken. Caran Diana, Brienz. Feller Nicole, Thun. Gehri Nina, Frutigen. Grossenbacher Amelia Kaya Asmara, Thun. Kübler Jayanti, Thun. Kurzen Julia Seraina, Dientigen. Leuthard Noëmi, Brienzwiler. Luniewska Nina Monika, Interlaken. Mühlemann Ramon, Thun. Pieren Anja, Adelboden. Purtscheller Irina Vera, Heimberg. Saxer Nora, Reichenbach i. K.. Seematter Philine, Spiez. Smaili Denja, Spiez. Thomi Alanis Corina, Uebeschi. Trachsel Cornelia, Einigen. Wyss Cécile Florine, Steffisburg. **Fachmatura. Soziale Arbeit:** Goetz Corinne, Seftigen. Guntern Julia, Spiez. Lenoir Miriam Elisheva, Einigen. Müller Anna, Zäziwil. Reichen Livia Mirjam, Matten b. Interlaken. Roth Mirjam Annina, Bönigen. Schmid Michaela Sabrina, Bönigen. Smaili Ilirjana, Spiez. Stettler Ruven, Frutigen. **Gesundheit Weg 1:** Hunkeler Jasmin, Thun. **Gesundheit Weg 2:** Lüthi Liana Lea, Brenzikofen. Ramalingam Ajitha, St. Stephan. Riesen Leila, Heimberg. Schlegel Julia, Thun. Schmid Karen, Thun. Wenger Angela, Blumenstein. **Wirtschaftsmittelschule. Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann E-Profil:** Antolovich Lirit, Kiental. Bratschi Hannah, Erlenbach. Bunjaku Gentrit, Spiez. Burkhalter Terry, Heimberg. Gehrig Martin, Wilterolti-gen. Hauri Jasmin, Thun. Kalbermatter Bodine, Hilterfingen. Keller Natalie, Oberfrittenbach. Kick Florian, Heiligenschwendi. Kumar Bahrgavi, Unterseen. Linder Jana, Reichenbach. Makenthiram Vibushana, Thun. Michel Christof, Brienz. Pauchard Michel, Thun. Rittiner Marla, Einigen. Rubin Tony, Thun. Schütz Loana, Uetendorf. **Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann E-Profil und kaufmännische Berufsmaturität:** Babuska Anja, Belp. Baumann Joel Ramon, Hünibach. Bull Anastasia Maria, Steffisburg. Caterina Josephine Emily, Thun. El Goutob Rawan, Muri. Gerber Irina, Wichtrach. Kunz Stéphanie, Thun. Oppliger Géraldine, Wattenwil. Salvisberg Dominic, Thun. Tant Ann-Sofie, Wilderswil. Weigel Laura, Spiez. Vukosavljevic Vukosav, Heimberg. Wullschleger Stefanie Desirée, Thun. Zbären Maria Elena, Hilterfingen. **Wirtschaftsmittelschul-Diplom als Kaufmann:** Schmocker Stefan, Meiringen. **Kaufmännische Berufsmaturität:** Krähenbühl Kim, Hondrich.



FOTOS / Daniel Schmutz

Querformat, (v.l.n.r.) im Uhrzeigersinn.
 15gA, Klassenlehrer: Sam Linder / 15gB, Kl.:Thomas Hary /15gC,
 Kl.: Erich Binggeli / 15gD, Kl.: Jürg Barblan / 15gE, Kl.: Eliane
 Schneeberger / 15gF, Kl.: Martin Berger

FOTO / Daniel Schmutz, Andrea Stuker



Querformat, (v.l.n.r.) im Uhrzeigersinn.
 15gG, Kl.: Daniel Schmutz / 15gP, Kl.: Suzanne Salvisberg / 15gQ,
 Kl.: René Ulmer / 15gR, Kl.: Peter Kovatsch / 15gS, Kl.: Barbara
 Huber / 15gT, Kl.: Urs Zuschmiede

GRAFIK / Sekretariat Schadau



IMPRESSUM

Herausgeberin: Gymnasium Thun, Fachmittelschule und
Wirtschaftsmittelschule

Lektorat: Tobias Lerch

Korrektorat: Gabriela Schüpbach

Gestaltungskonzept und Layout: Manu Hugi, Andrea Stuker

Gestaltungskonzept Linien und Farbkonzept (Webauftritt):
grafik.trieb.ch

Druck: DZB Druckzentrum Bern AG

Auflage: 5400 Exemplare

Kontakt: info@gymthun.ch, www.gymthun.ch
Standort Schadau: Seestrasse 66,
Standort Seefeld: Äussere Ringstrasse 7,
3600 Thun

Schulkommission:
Schneider-Burren, Regina; Unterlangenegg, Präsidentin
Balmer, Verena; Thun,
De Roche, Evi; Thun
Hess, Jürg; Thun
Josi, Christian; Hünibach
Küffer, Anna-Maria; Gwatt
Rüegsegger, Sonja; Heimberg

